

Im Regierungsbeirat Sigmaringen fallen gar auf einige 60 000 Einwohner zwei Vertreter. Und eben so ist es wieder innerhalb der größeren Verwaltungsbezirke mit der Verteilung der Abgeordneten auf die einzelnen Wahlkreise. Man sieht auf den ersten Blick, wie sehr auch hier, gerade wie im Reichstag, in fast wachsendem Maße die wachsenden Wahlkreise mit der Zahl der Abgeordneten hinter den mit ihrer Bevölkerungszahl meist langsamer voranschreitenden ländlichen Bezirken zurückgeblieben sind.

Was die politischen Parteien betrifft, so kommt diese Unbilligkeit in der Wahlkreiseinteilung und der Aufstellung von Abgeordneten ganz besonders den Conservativen und Ultramontanen zu Statten. Bei einer billigeren Wahlkreiseinteilung würden namentlich die Conservativen auf eine ihrer wahren Bedeutung im sozialen Leben entsprechende Vertretung eingekürzt werden.

II Berlin, 10. Mai. Aus dem neuen Krankenversicherungsgefeß sind nicht bloß den Krankencassen neue Rechte und Pflichten erwachsen, sondern auch den Berufsvereinigungen und den Versicherungsanstalten für Invalidität und Altersversicherung. Die beiden letzteren Organe können zum Zweck der Ermittlung der von ihren Mitgliedern beim Arbeitsgange ihres Berufes beschriebenen Versicherungen sowie deren Beschäftigungsort und Wohnort durch Besuche der von den Vätern und Vätern der Krankencassen ernannt werden lassen. Die Berufsvereinigungen sind ferner berechtigt, im Krankheitsfall, welche durch Unfall herbeigeführt werden, das Beurlauben auf Krankengeld über, sie haben aber auch alle Verpflichtungen zu erfüllen, welche sonst den Krankencassen gegenüber dem Erkrankten obliegen.

— Die Berufsvereinigungen allein angehende Förderung eine wichtige materielle Förderung der bisherigen Zustände bedeutet. Die Berufsvereinigungen haben nicht nur durch zu große und zu lang anhaltende Renten belastet zu werden, ein großes Maß daran, die durch Unfall erkrankten Versicherter möglichst bald und möglichst vollständig wieder zu setzen. Sie werden deshalb zu ihrem eigenen Nutzen operieren, wenn sie von dieser ihnen nach dem neuen Krankenversicherungsgefeß vom 1. Januar 1893 ab zu leistenden Entschädigung möglichst umfassen Gebrauch machen. Es empfiehlt sich, daß dabei von den Berufsvereinigungen ein möglichst einseitiges Verfahren gegenüber den Krankencassen eingeschaltet wird. Ein solches herbeizuführen, dürfte wohl die Aufgabe des für Mitte Juni nach Hamburg berufenen Berufsvereinigungsstages sein, auf dessen Tagesordnung ein diesbezügliche Verhandlung Gegenstand gesetzt ist.

— Heute traten die vereinigten Ausschüsse der Bundesrats für das Handels- und die Zoll- und für das Steuerwesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr zu Sitzungen zusammen.

— Die Arbeiten der Reichskommission für das bürgerliche Strafgesetzbuch werden bis zum 1. Juli fortgesetzt. Dann werden bis zum Oktober Ferien eintreten. Nach dem jetzigen Stande der Arbeiten ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie frühestens am 1. Juli 1895 ihren völligen Abschluß finden können, also freilich zu einem viel späteren Zeitpunkt, als man bis dahin angenommen hat.

— Wie wir schon gemeldet haben, hat die Commission des Deutschen Apothekervereins für das Arzneibuch ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Diese Commission untersteht, wie die „Apotheker-Zeitung“ mitteilt, das jetzt gültige Arzneibuch einer genauen Revision um etwaige Mängel desselben aufzufinden und Wege zu deren Abhilfe ausfindig zu machen. Neben dieser Arbeit wird darauf Bedacht genommen werden, Prüfungsbedingungen für diejenigen Drogen und Präparate auszuarbeiten, für die bisher nicht oder in unzureichender Weise vorhanden sind. Es sei in dieser Beziehung auf die galenischen Präparate hingewiesen, deren Bezug im jetzigen Arzneibuch seitens der Apotheker immer mehr zunimmt, ohne daß denselben eine ausreichende Kontrolle solcher Präparate möglich ist. Sodann hat die Commission die Aufgabe, über neu auftauchende Mittel zu referieren und Prüfungsbedingungen für solche auszuarbeiten. Es erscheint dies nicht ohne Interesse, da solche Sachen, die nur kurze Zeit im Gebrauch bleiben und vorwiegend nicht Aufnahme in einer neuen Ausgabe des Arzneibuches finden werden, da dadurch der Apotheker in den Stand gesetzt wird, auch solche Mittel ordnungsgemäß zu kontrollieren zu können.

— Die sogenannte Siebener Commission für die Reform des höheren Unterrichtes ist für einen der letzten Mailtage zusammengetreten. Die Vorlagen, welche die Reformvorrichtung betreffen, sind den Mitgliedern bereits vorgelesen. Darnach wird die Tätigkeit der Commission ihren Abschluß erreichen.

— Ueber die gestrige erste Sitzung der Börsenquote-Commission erfährt die „Nat.-Ztg.“ Folgendes: Die Ver-

nehmungen werden, wie sich sofort erkennen ließ, außerordentlich zeitraubend sich gestalten. Die Debatte war sehr lebhaft, und kam die Verhandlung nur bis zur zweiten Frage. Benannt waren zunächst die Herren Koppelt-Berlin, Decker-Berlin und Abel-Zettin, Senatspräsident Wiener vom Reichsgericht ist noch in die Commission berufen worden, da das juristische Element allzu schwach vertreten schien.

— Der „Reichs-Anzeiger“ vom Abend des 9. druckt das Telegramm aus Stuttgart über die Jubelfeier der deutschen Partei gleich allen anderen Zeitungen namentlich auch, freilich aber den Tag: die Berammlung richtete auch ein Begrüßungstelegramm an den Fürsten Bismarck. — Für den westlichen Teil des „Reichs-Anzeigers“, in welchem Teile solche Berichte stehen, ist die Redaktion desselben verantwortlich. Wie schließt dient sie der Regierung des hochberzigen Fürsten auf dem Höhenlokalen, wenn sie verschweigt, daß in den Bergen der Süddeutschen die Dankbarkeit noch eine Stelle hat!

— Der „Waad. Jg.“ wird berichtet: „Die Conservativen des Kantons berichten gestern Abend des 28. d. d. die Fraktion zu Herrn v. Hellendorff. Es wurde eine Erklärung für ihn beantragt, aber in der vorgeschlagenen Form bekämpft und abgelehnt. Man habe Herrn v. Hellendorff unanfechtbare Beweise in seinem öffentlichen Auftreten nicht unterlegen wollen. Man hielt jedoch die Fortsetzung aufrecht, daß Herr v. Hellendorff aus dem „Vertrauensgange“ austritten wäre. Im zweiten Teile der Verhandlung wurden für die in den Grundbesitz gelegene Durchsicht des Parteiprogramms die Commissionen gewählt, denen der redactionelle Bericht der Parteiverhandlungen obliegt.“

— Zum Oberführer der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika ist der Herr v. Wattenfels, Major a. D., zuletzt Bataillon-Commandeur im 1. Garde-Regiment zu Fuß, ernannt worden.

— Der „Reichs-Anzeiger“ bringt heute folgende Berichtung: „In der gestrigen Sitzung über die Abmachung der Reichs-Neue Entschädigungen Judenlinien“ maß es unter Nr. 2 folgen:

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

— Die Firma Wm. war durch Contract verpflichtet, bis ultimo Januar 1892 die letzten Waagen abzugeben, nicht, wie in der Waage-Gez. in, am 1. Juli 1892.

Unschuldige in der Kräfte Hartung, Sohn des hiesigen Polizeimeisters Hartung, der sich in Italien Studien halber aufhielt. Die Verhaftung erfolgte in Neapel; mit Hartung zusammen wurde ein junger deutscher College festgenommen. Dem thatkräftigen Einschreiten des deutschen Consuls gelang es, sie bald der Freiheit wiederzugeben.

• Böhmen, 10. Mai. Die an das Herrnhaut abgeleitete Perle des neuen Bergarbeiter-Verbands wünscht die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, die Einführung des Befähigungsnachweises für Kohlhauer, ein gleichmäßige Größe der Wagen und die Befähigung des Wagners.

• Dieg, 10. Mai. Am 29. Mai findet hier eine nationalliberale Parteiverammlung für den Regierungsbezirk Wiesbaden statt.

• München, 10. Mai. In dem Finanzausschuss der Abgeordnetenversammlung kam es heute zu heftigen Auseinandersetzungen über den preussischen Volksschulgesetzentwurf des Ministers v. Bethg. Beim Etat der Nationalanwaltschaft behauptete der Abgeordnete Dr. Erker, wie das „D. N. O.“ meldet, bestimmt zu wissen, daß die Werbung in der preussischen Volksschulgesetzfrage auf einen Bericht des preussischen Ministers in München, Gumburg, zurückzuführen sei. Er wolle es von höchster Stelle aus Berlin und könne dem Minister eventuell weitere Mitteilungen machen. Die Dinge nähmen übrigens trotzdem eine gute Wendung. Der Minister des Reiches v. Crailsheim erklärte, von solchen Berichten wisse er nichts; es sei auch nicht seine Aufgabe, solche Berichte zu kontrollieren. Abg. Schaub meinte, Dr. Erker könne nur durch Indirection oder durch eine freisinnige Handlung von dem Witzgeheimen Kenntnis erlangt haben.

• Straßburg, 10. Mai. Mit dem 1. April 1892 ist die deutsche Sprache auch für die Kultusbehörden des Elsaß-Lothringens obligatorisch geworden. Von dem genannten Tage an müssen sämtliche Pächter, Zuzugsvereinigungen und die Vertretungen der katholischen Gemeinden, sowie die Verwaltungscommissionen der kirchlichen Unterrichtsanstalten ihre amtlichen Schriftsätze, insbesondere die Protokolle, Beschlüsse, Verfügungen, Erlasse, Rechnungen und Register in deutscher Sprache abfassen, sofern nicht einseitig derselben auf ihren Antrag der Gebrauch der französischen Sprache zulässig ist. Von demselben Tage an haben auch alle Verwaltungen und Behörden der anerkannten Culte und alle ein Kultusamt betreffenden Geistlichen und Religionsdiener im schriftlichen amtlichen Verkehr mit den Staatsbehörden und mit den Gemeindeführern, soweit diese nicht von dem Gebrauche der deutschen Sprache entbunden sind, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Von dieser letzteren Vorschrift sind Dispensationen nur in mäßigen Auslagen gestattet.

**Oesterreich-Ungarn.**

• Wien, 10. Mai. Der ungarische Finanzminister Dr. Wekerle ist nachmittags nach Pest zurückgekehrt. — Die „Post“ hat von hier mitgeteilt, daß der k. k. Hofkanzler, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

— In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenstandes über das Reich, betreffend die Wiener Verhältnisse, führte der Abgeordnete Herr von der Hofkanzlei, da der Hofkanzler Baron von der Hofkanzlei, seiner Wittve eine lebenslängliche Pension zu bewilligen.

ihm das Weiche auf nächsten Mittwoch ankündigt, der Schreiber, welchem man auf der Spur ist, soll in Paris verhaftet sein.

**Frankreich.**

• Paris, 10. Mai. Im Ministerrat wurde heute ein Nachtragsgesetz festgestellt zur Entschädigung der Besitzer und Mieter der durch Dynamit zerstörten Häuser auf dem Boulevard St. Germain, in der Rue Cléry und auf dem Boulevard Magenta. Die Wittve und die Tochter der verstorbenen Herr sollen eine Entschädigung erhalten. — Der Cardinal Lavigne ist schwer erkrankt. — Das Reichsbudget für 1893 ist auf Freitag angelegt. — Die seit gestern wieder aufgenommenen politischen Verhandlungen der Börse und Hauptbanken hat keinerlei Resultat bisher ergeben. — Alle monarchischen Blätter legen gegen die Vermählung des Papstes in die inneren französischen Parteiverhältnisse Ernennung ein. Der „Revue Universelle“, das Organ des Grafen von Paris, erklärt, daß die Katholiken seien dem Papste in politischen Fragen keinen Gehorsam schuldig. — Nach einer Meldung aus Bortono gibt ein Angriff der Dahomeer auf Grand-Bono als unmittelbar bevorstehend. Die dortigen Kaufleute sollen bereits die Waaren aus ihren Niederlassungen entfernt haben.

• Vion, 11. Mai. (Telegramm.) Bei einem gestern stattgefundenen Wandel der Handelskammer hielt der Deputierte Emard eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Beziehungen zu den benachbarten Völkern gefördert werden müßten. Der Handelsminister erwiderte mit einem Proteste gegen die absoluten Theorien in ökonomischen Fragen und versicherte, die Regierung werde in richtigem Maße die nationale Arbeit zu fördern suchen.

**Italien.**

• Rom, 10. Mai. Der Reichsantritt des italienischen Reichsstaatspräsidenten in Berlin seitens des freierseitig auf diesen Posten ernannten Grafen Laverna steht, nach einer von wohlunterrichteter Seite zugehenden Darstellung, mit den Agitationen, die gegen die Annahme des Grafen Laverna betrieben worden, in keinem Zusammenhang. Derselbe hat lediglich seinen Grund, daß Graf Laverna sich nur von dem Reichsstaatspräsidenten in Rom am 10. d. M. übertragene Befehle betreffen ließ, worauf sich er, daß er in dem Augenblicke, wo Reichsstaatspräsidenten sich dem Kaiser abtrat, gleichfalls um seine Entlassung nachsah.

• Livorno, 10. Mai. Die Bombe, welche gestern Abend explodiert ist, war jedenfalls aus dem Arsenal von Spzija geflohen. Sie mißt 12 cm im Umfange und ist von bester Qualität. Die Vermählungen, welche dieselbe angezündet, sind bedeutend größer, als ursprünglich gemeldet wurde. Nicht nur, daß die Gemüter der benachbarten Häuser zerbrochen sind, man hat auch verheerende Kräfte in den Wauern nahe gelegener Gebäude entdeckt.

**Großbritannien.**

• London, 10. Mai. Die Königin empfing Salisbury und Balfour und beehrte sie von dem Minister vorgelegten Tag für die Auflösung der Kammer. — Der Arbeiterführer Burns griff in einer großen Versammlung in Battersea (W. London) an und erklärte, die Arbeiterklasse Englands werde keinen liberalen Kandidaten unterstützen, so lange die Arbeiter nicht förmlich verpflichtet, den 8-Stunden-Tag in das liberale Programm aufzunehmen. — Die Wiedervereinigung der beiden feindlichen irischen Fraktionen scheint das erste direkte Ergebnis der großen Primrose-Rebe Lord Salisbury's sein zu sollen, das größte Hindernis hätte augenblicklich nur darin, daß die irische Presse beider Parteien gegen Salisbury überaus heftig an „Freeman's Journal“ bezieht die Rede griffen auf einen Artikel zum Bürgerkrieg, bemängeln, daß Lord Salisbury der Home-Rule-Sache seit 1896 keinen größeren Dienst erweisen habe.

**Rußland.**

• Ueber London wird gemeldet, es befähigt sich, daß der Petersburger Polizeimeister Greiser das Opfer einer Ribilistik-Verhinderung geworden sei, obwohl das fremde Schwelgen in bedrückten Kreisen bedacht werde. Es sei bekannt geworden, daß unter den Angehörigen der Polizei selbst eine Unterjochung angezettelt wurde und drei Polizeibeamte in Haft genommen sind. Demobil offiziell bedauert wird, der Bestand Greiser's gebe zu ersten Beförderung keine Berechtigung, gilt derselbe demnach als verlorren und werde das Ableben schändlich erwartet.

• Pöb, 11. Mai. (Privattelegramm.) In sämtlichen Bahnhöfen wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Wassers, nicht mehr, wie alle modert und in Costümen aus einem früheren Jahrhundert kommen. Ja, ich höre davon, wie viel Aufsehen, wie viel Schönes und Herrliches da vorbereitet wird. Ich habe mir es denn auch gemüht, dahin zu kommen, und das habe ich auch. Da sitzen Sie für ja ungeheuer sprechen, mit ihr tanzen und lustig sein den ganzen Abend.“

Arthur nahm den breiten Galabier ab und sehr mit der Hand durch seine ledige Hüfte. Der Gebraue war sojbar, aber unanfechtbar. „Meinen Sie, daß Sie einmüßig würde, mit Ihnen allein, ohne männlichen Schuß auf den Wasserfall zu gehen?“ fragte er ungläubig.

„Um die Mutter mühte natürlich auch mit“, erwiderte sie selbstgefällig. „Es handelt sich nur um Unfallsfälle und endlich, ich weiß da ein Geschäft — wenn Sie sich's was kosten lassen wollen.“

„In Arthur's Kopf wirkelten verschiedene Gedanken. Diese gemeine Seele, es war ihre Schwester — das Herz traupfte sich ihm dabei zusammen — und dann wieder diese Wonne, diese Seligkeit, sie an diesen Reiz teilnehmen zu lassen. In dem Gemüth der Mutter, welche es befohlen, fand sich Verlegenheit und Mißgegnung zu einer Kostprobe. Er konnte mit ihr tanzen, und welche Freude würde sie, die noch nicht von der Welt gewöhnt war, an diesen glänzenden Schaustellungen haben, an dem ganzen Festreizen. Indes — dieses Mädchen und Frau Deloise Petter dort einzuführen, war ein bedenkl. Ding.“

„Es ließen da freilich in dem Gemüth mancher zweifelhafte Verwickelungen mit unter, aber in den Mühlentritten waren diese sehr bekannt. Es widersetzte ihm, es war nur freilich anders nicht zu machen. Nur wenn die Mutter ging und die Sache anregte, war zu hoffen, daß sie einwilligte. Er fragte an, ja parlamentarisch mit Angela. Die Mutter mußte gewonnen werden zuerst — das nähme sie an sich, erklärte Angela — der Doctor Weiler dürfte nicht von dem Plane weichen.“

„Selbstverständlich nicht — der —“

Und Lisa mühte gelangt werden, daß die Unfallsfälle dem Vater, als ehemaliger Mitglieder der Ritterschafft, noch zu Gebote ständen. Die Costüme — das für Lisa wollte er selbst beschaffen, die Mutter könne im Domino gehen, und sie — nun, sie fände wohl in dem Geschäft, von dem sie gesprochen, irgend etwas Vorsehendes. Vor der Demonstration aber müßten sie sich entfernen.“

„Warum?“ schmeichelte Angela, „dann wird es ja erst mit.“ Sie frohlockte im Inneren, daß sie auf diese Weise nach dem Fest kam, daß ihr sonst unerrückbar gewesen wäre. „Weil Lisa nicht erkannt werden darf“, rief Arthur heftig. Freilich auch Angela und die Mutter nicht, wie er bei sich

dachte, aus Jartgefühl aber nicht aussprach. Auch Lisa dachte inconspicuo bleiben, die Kameraden hatten schon ein Auge auf sie, und wenn der Doctor es erfahre — Arthur dachte sich nun in den Plan hinein und sein junges, heißes Blut trieb ihn vorwärts. Seine fromme Schürzenrolle kam wieder bedenklich ins Wanken.“

Er war freilich sehr in Anspruch genommen zu Anfang, als Mitglied an dem großen historischen Aug aus Ludwig's XIV. Zeit, später aber konnte er sich lösen und sich Angela widmen — das mußte sich machen lassen, auf jeden Fall. Angela's Gesicht strahlte, als sie schied, und auch auf dem letzten lag heller Sonnenschein.“

Lisa hatte sich seit dem Tage, wo sie so vielfache Erfahrungen gemacht, wirklich sehr zu Hause verhalten. Sie war aus ihrer Unschuld, ihrer Unschuldigkeit ausgerückt und in einen schmerzlichen Zustand getreten. Wo war denn das Glück, das sie sich von diesem Aufenthalt im Elternhause geträumt? Sie begann zu ahnen, daß da schmerzliche Dinge lagen, sie war nur noch nicht im Stande, diese Dinge klar zu sehen. Sie sah über ihres Vaters, die Insinuationen und die Verleumdungen, die über ihn verbreitet waren, und die Mutter wieder wüthend schloß sich an, aber in der Manadenwohnung in der engen Gasse war es stiller fast den ganzen Tag. Der Vater schrie, die Mutter war viel aus dem Hause, es war die Zeit der Hede und Beschäftigung, wo sie freier in die weite Welt schickte. Angela war nie hiesig zu Hause, sie war viel mit dem franten Vater allein.“

Der Doctor's Reden hatten es ihr um Bewußtsein gebracht, was sie sich schuldig war und wie verächtlich sie sein mußte. Die dunkle Hüfte der Edeleute führte ihre Wangen, wenn sie an die Scene waten im dunklen Hausflur zurückkehrte. Nein, sie wollte den ledigen jungen Herrn nicht wiedersehen, er mußte inne werden, mit wem er es zu thun hatte. Sie fühlte sich erhaben durch den Verfall, aber die Tage waren doch sehr trübe und launig und ihr Herz centrierender. Sie erhielt Briefe von Pensionfreunden. Wie freudlich die fragten — Eine, welche auch jetzt mit ihr zu gleicher Zeit abgereist und in ihr Elternhause zurückgeblieben war, sandte ihr schon eine Verlobungsanzeige. Sie war wieder — verzehrend Vant Kind — ein tiefer Gesah bei Lisa's Brust — sold — ein trübes Elternhause hatte wohl keine, wie sie. Eine unheimliche Sehnsucht nach Glück und Lebenslust quoll mitunter in die Empir — warum, warum war gerade ihr Alles verfallen?“

Arthur's Ruf hatte die Knöpfe erschlossen, sie war genügend, barock, wüthend gewirkt, seine Werten, sein Gebahren hatten zahllose Gedanken in ihr im Bewußtsein gerufen. Sie war nicht mehr zufrieden, nicht mehr glücklich. Sie sah Weiler oft vorübergehen in der engen Gasse und zu ihrem

Hemtern hinauffahren. Die waren so hoch, daß man von unten kaum Jemand da erkennen konnte, aber sie roch doch jedes Mal einig zurück, wenn sie ihn kommen sah.

Als seine Briefe in ihre Hände gelangten, erschalt sie heftig. Sie hatte den ersten heftig erbrochen, ohne zu wissen, von wem er kam — ein Schreiber legte sie über ihre Augen, während sie las — er dat sie um Vergebung — er schwebte so demüthig, so innig und eberwürdig. Das war doch hübsch und gut von ihm — er schätzte sie nicht gering — er hatte Mühe mit ihr gehabt in dem Augenblicke — es war ihm so herausgefallen. Mitteil, weil sie so gar keine Freuden hatte. Er hat sie, ihm zu antworten — sie sah um grübelte — nein, das durfte sie nicht, das schiedte sich nicht. Sie hatte ihm ja auch nicht zu sagen — daß sie ihm verzeihe? Dieß war nicht Ernennung zu neuer Liebezeit.“

Sie verwarf den Brief sorgfältig, daß nur Angela nichts davon erfuhr. Sie ahnte nicht, daß Angela schon lange auf der Arbeit war. Angela hatte seine Freundschaften mehr nach beachtet und richtiger geachtet, als sie. Dann kam nach einer Weile sein zweiter Brief. Jetzt konnte sie schon die Hand schreiben — aber erbrochen mußte sie ihn doch. Eine glühende Rede überlag ihre Wangen, sie lächelte still vor sich hin, es sah es ja Niemand. Wie unglücklich er war, er wollte sie so schrecklich gern freisetzen. Er habe ihr tausend Dinge zu sagen, sie verachtete seine Gedanken Tag und Nacht — es kam viel Unheil in dem Brief, aber die siebzehnjährige Lisa las ihn doch viele Male und — verwarf ihn viermal an ihrem Bufen.“

Aber zum Selbstzweifel ging sie nicht. Das würde Frau Schuder, was würde der Doctor dazu sagen, wenn sie heimlich mit einem jungen Manne zusammenkam! Bei der Frauenkirche — um 6 Uhr, wenn es schon dümmerte. Zimmermorde! Sie konnte es ihr das zaubern! Er hätte ihr nachträglich etwas zu sagen — eine große Bitte an sie — gleichviel, das war unmöglich. Sie gewann es über sich, zu schreiben, und diesen Brief ohne Antwort zu lassen. Aber als es doch nicht mehr zu ertragen war, als er bei der Frauenkirche wartete und doch vorübergehenden ins Gesicht schaute. Er war gewiß kein schlimmer Mensch, aber sie wollte, daß sie sich schuldig war.

Nach einer Weile verging, das Leben war sehr einseitig. Der Doctor kam jetzt auch selten, er hatte so viel zu thun. Jedes Tages merkte sie, wie Angela mit der Mutter hülfe. Sie hatten entschieden irgend etwas Besondere vor, sie sahen auch ein paar Mal nach ihr hin und lächelten und machten bedeutungsvolle Zeichen.“

„Du mein armer, süßes Lamm, das hier so verflümmert“, hatte die Mutter schon öfter zu ihr gesagt. „Jetzt wird die Jugend schon in Cad und Aude gefucht, und soll tügen, ebe sie geföhnt.“ Wenn in Dich in Deinen hohen grauen Kleid-

er da sitzen sehe, meine ich immer, sie müßten nun nächst kommen. Dir Dein gelobtes Paar abschneiden und die Noetze gar Heine einlegen.“

„Deute hat die Mutter auf einmal mit strahlenden Wämen. „Mein Goldhieb! rufe, was ich hier habe.“ Drei Karten waren es, selbst mit perfidischen Figuren bemalte Karten, auf denen gedruckt stand: „Gnädigste zum Kaiserlichen im Gerechtigkeit.“

Lisa sah die Mutter verständnißvoll an, und was begann eine lange Ausdauerbefragung. Wie der Vater doch immer noch zu Ritterschafftliche geblieben und seine Rechte darin behalten habe. Diese Karten, die zur Teilnahme an dem glänzenden Fest berechneten und von Nichtmitgliedern ihrer begabt werden müßten, seien ihnen daher vom Comité zugeschied. Da habe sie nun mit Angela berathen, es sei nicht möglich sei, was über und Lisa's Willen die Teilnahme wirklich zu ermöglichen. Das Schwermüde seien ja die Costüme, und da habe sie nun auch ein Glückswort erregnet. Eine von Frau Deloise's vornehmen Kunden habe ihr für ihre jüngste schöne Tochter einen Anzug geschenkt, den sie selbst ein einziges Mal getragen. Er sei wirklich noch vollständig neu, Angela habe von einer Freundin ein Costüm geliehen, und sie selbst ginge im Domino. So sei es möglich, zu erscheinen, die herrlichen Aufzüge, das glänzende Treiben mit anzusehen und, al sie freue sich so sehr um Lisa's willen.“

„Endlich einmal“, rief Frau Deloise, welche diese Rede in ihrem schönsten Pathos und ungeheurer geläufig gehalten, „ein Bequignis für Dich, eine Entschädigung in dieser trübseligen Zeit, in der Du so sehr verweilst. Qualvoll einmal soll ich mein schönes Kind geschmückt sehen, wie es ihrer Jugend und ihrem Eintrieb angemessen will. Aber dem Doctor darfst Du nicht davon sagen, Kind, er ist einmal ein Philister, der Dich durchaus vor Keine stemmen will. Er meint es ja gut, ich weiß“, sagte sie rasch hinzu, als sie Lisa's Gesichtsausdruck beobachtete, und wir haben ja auch gar nicht nötig, ihn zum Weiler über unser Thun zu machen, aber — da wir ihm so viel Dank schuldig sind — ist es besser so, glaube meiner Erfahrung.“

Lisa stand sprachlos, stumm, verwirrt vor dem Anblick des reizenden Costüms, welches Angela vor ihr aufbewahrt. Ein Aufwand von feiner, weicher, weißer Wolle, ringum mit Goldbeeren besetzt. Ein goldener Gürtel mit Ketten und Steinen daran, ein breiter Reif von Gold, das Haar zu halten, Alles so zart und fein, wie für eine Prinz. Die Verging der Jahre, sie konnte sich gar nicht bestimmen — die Mutter und Angela hallen ihr es entgegen, sie mußten sie doch gleich zur Probe darin sehen. Da stand sie vor dem Spiegel, eine Idealgestalt — war sie es denn? Unmöglich! Die Mutter lächelte ihr an und drehte es wie einen goldenen Schalter um ihre Schultern, ihre Wangen glänzten, der kleine Spiegel gab ein Würdenbild zurück. (Fortsetzung folgt.)